

Am Ein und zwanzigsten Sonntagna **M** Pfingsten.

Erste Predig.

T H E M A.

Tenens suffocabat eum dicens : redde quod debes.
Matth. 18.

Er griff ihn an, würgete ihn, und sprach : bezahle, was du mir
schuldig bist.

Syn.

**Ein Löwen-Fang/ oder Bekehrung jener Menschen/ welche
Löwen-hart gegeneinander seynd.**



Isaac Gen. 27. muß
gern Wildpret gessen
haben/ weiln er noch
in seinen hohen Alter/
und da es bald zum
Abdruck gieng/ seinen
Sohn Esau auf die
Dust hinausgeschickt hat / damit er ihm
noch ein Rehlein oder Hirschlein schießen
und davon einen guten Partickel/ vielleicht
die Leber/ den Zemer/ oder einen guten ge-
spickten Schlegel niessen möchte.

Aber es muß **GOTT** nicht weniger
das Wild lieben / weiln er Jeremia 16.
durch seinen Propheten weissagen läßt:
Mittam eis venatores multos, & vena-
buntur eos de omni monte, & de caver-
nis petrarum : Ich will ihnen viel
Jäger senden und sie werden sie ja-
gen/ von allen Bergen und Bühlen/
zusammen treiben von allen Höhlen
und Löchern der Felsen; dann hätte er
kein Freud an den Wild/was brauchte er
das Jagen / und zwar nicht in geringer
Zahl / sondern in Menge und Hauffen?
Je frenlich ist er begierig aufs Wild / a-
ber nicht auf leibliche Löwen/ Eiger/ Bär-
ren/ Wölff / Fuchsen / Luren / sondern
auf das geistliche Wild / oder die Sün-
der / welche durch ihre Laster und Misse-
thaten / laut des Könighchen Psalmisten
Ps. 48. zu Bestien und wilden Thieren wor-
den seyn.

Dieses Wild ist er also begierig zu
jaagen / daß er ihm 33. Jahr nachgestellt/
durch Stauden / Hecken und Dörner/
und damit er es nur erjagte/ gar sein Le-
ben gern und gutwillig dargeben hat. Non
veni vocare justos (sagt er selbst Luc. 5.)
sed peccatores, Ich bin nicht kommen
zu beruffen die Gerechte/ sondern die
Sünder. Und Luc. 19. Venit filius ho-
minis querere, & salvum facere, quod
perierat : Dann des Menschen Sohn

ist kommen zu suchen und selig zu ma-
chen/ was verlohren war.

Nach sich hat er verordnet (lehren
Origenes, Rabanus und Tertullianus lib.
4. contra Marcionem) die Geistliche/
Prediger und Seelsorger/ welche/wann
sie auf die Spuhr kommen / daß der Welt-
Wald / sonderlich ihres Bezircks und
Bottmäßigkeit allerhand Gestalten der
Thier/ und wilden Bestien / oder schlim-
men Menschen nehre / sollen sie alsbald
das Jäger-Horn ansetzen / und wie
GOTT selbstn Isaiä 54. befiehlt: Qua-
si tuba exalta vocem tuam : Erhebe
dein Stein wie einer Trompeten/
durch die das Wort **GOTTES** hell und
laut blasen / dergleichen unmenschliche
Thier aus ihren Höhlen heraus jagen/
dem Herrn als ein angenehmes Wild-
pret eintreiben / und durch das Schwert
des Geists / oder Hirschfanger Christli-
cher Lehr ihnen den Blut-Rastn ihres
Hergens also treffen / und den Fang ge-
ben / daß sie in der Liebe **GOTTES** ver-
wundet aus Schmerzen über ihre Sün-
den vor den Füßen Christi **IESU** darnie-
der liegen / und hinführo allen Lastern und
Missethaten absterben.

Ich Unwürdiger bin aus vielen Jä-
gern/ welche **GOTT** Jerem. 16. zusch-
cken versprochen/ auch einer/ wiewol der
geringste und wenigste/ soll ich dann nach
meinem aufgetragenen Predig-Amte ohne
Aufhören den wilden und unmenschli-
chen Thieren den Sündern nachsetzen/
so setze ich anheut das geistliche Jäger-
Horn/ das Wort **GOTTES** / gleichfalls
aufs neue an / erhebe wie ein Posaun
oder Trompeten meine Stimme / such
das Wild von allen Bergen und Büh-
len / Höhlen und Felsen/ Löchern zu-
sammen / jage sie dem Herrn / so viel
mir immer möglich / ein / und fälle/ wann
ich nicht fehle / ein oder anderes grosses
Stück daraus ; Mein geliebte Zuhörer/
wann

wann sie nicht helfen wollen / sehen wenigstens zu / und hören mit Gedult / wie die Schuß abgehen / oder der Fang diesen und jenen möchte gegeben werden / bereiten andey zumahlen die Herzen / so fahre ich fort in nomine Domini.

Ich hebe kaum an / das geistliche Jägerhorn anzusehen / und in der Predig meine Stimm zu erheben / begegnet mir gleich ein sehr wildes Thier / ein grausame Bestia / so zwar zwey Füß / wie ein Mensch / inwendig aber ein Herz / ja ein Stimm / Nägel und Klauen / fast nicht ungleich einem erschrocklichen Löwen hat.

Es erzehlt der Heil. Matthäus 18. c. was gestalten ein allernädigster König einem seiner Beamten / der in seiner Rechnung um 6. Millionen / oder 6000000. fl. wie Janlenius und Maldonatus ausrechnen / hinterstellig blieben war / auf sein un-terthänigstes / demüthigstes Supplicirn alle Schuld und Straff nachgelassen / welches in Wahrheit ein unermäßliche Clemenz und Güte / für welche sich dieser grosse Dieb höchstens zu bedanken hatte / gewesen ist; Nun kam er kaum aus dem Bad heraus / traffe er einen seiner Mit-Beamten an / der ihm hundert Pfennig / das ist / wie es Cornelius à Lapide auslegt / 10. fl. schuldig war / siele ihn den Augenblick / wie ein grimmiger / ganz erzürnter Löw an / würgte und erdroffelte ihn / mit erschrocklicher Stimm bellend: redde, quod debes, erstatte / was du schuldig bist; der arme Tropff vor Furcht und Schrecken zitternd / siele gleichfalls auf seine Knie nieder / hebte gegen ihn seine Hand auf und bate: Patientiam habe in me, & omnia reddam tibi: Hab mir mit Gedult / und ich will dir alles bezahlen.

Ein gutes Wort / sagt man sonst in Sprichwort / findt ein gutes Ort / und ein recht demüthige Bitt schlägt man nicht leicht ab / kunt aber ein so tieffes Kniebiegen und Fußfallen vor diesen unerkannten Gesellen sein hartes Gemüth nicht erweichen und ermilndern? Die Löwen / so wild sie immer seyn / schreiben die Naturalisten / pflegen doch gegen den Gedeemüthigsten / und sich auf Erden werffenden / ein Sanftmüthigkeit zu erzeigen / schreibt Plin. l. 8. c. 6. ausdrücklich: Leoni tantum ex feris inest clementia in Supplicis, prostratis parit, & ubi sevit, in viros prius, quam in foeminas fremit, in infantes, nonnisi magna fame; Aus andern wilden und grausamen Thieren ist die Milde allein den Löwen angeboren in die Gedeemüthigste; Er verschont denen vor ihn Niederfallenden / und wann er würet und tobet / geschicht solches ehender in die Männer als in die Weiber / dem Rindern thut er gar nichts / als wann er von grossen Hunger darzu getrieben wird.

Aber obschon der Löw durch Demuth überunden wird / und durch das fußfällige Bitten erweicht / nichts destoweniger ist dieses wilden Büffel / Ochsen / oder erzgrimmten Knechts sein Herz also steinhart / daß es der andere mit reichen und häufigen Zähren nicht allein nicht gelindert hat / sondern wie das Feuer / wann der Schmidt einige Tropffen Wasser darein sprühet / nur ärger präscht und schnalzt / also je mehr der andere weinte und zäherte / fußfällig um Gnad und Gedult bate / je ärger schändete ihn der eine lose Gesell aus / wie ein wilder furioser Löw / ließe ihn gar in einem finsternen stinkenden Kercker / biß er ihn bey Hessler und Pfennig alles bezahlte / unmeniglich hinein stecken.

Dergleichen Löwen / trostige / wilde / unartige Gesellen finden sich im Welt-Wald noch mehr / und seyns insonderheit jene / welche gegen ihrem Unterthanen kein einige Barmherzigkeit / Clemenz und Güte haben / sondern wie der Heil. Prophet Ezechiel 34. den Vorstehern in Israel verhebt: Cum austeritate imperant, & potentia: Mit Strenge und Gewalt herrschen sie. Dergleichen unbarmherzige Obere seynd wilde Löwen / ja ärger als diese / indem auch die Löwen den Gedeemüthigsten / zu Füßen fallenden und herzlich bittenden zu verschonen pflegen.

Der König im heutigen Evangelio / als er vernommen / wie ungütig und unbarmherzig sich sein Verwalter oder Beamte / dem er doch so viel geschenckt / gegen seinen Mit-Beamten erwiesen / gieng hefftig in die Colera, und übergab ihn den Weinigern / auf daß / weiln er gegen den andern kein Mitleiden getragen / er wegen seiner Unerkanntheit und Grausamkeit ohne einige Gnad durch Streich und Schlag an seiner Haut bezahlt / was er in Beutel nicht hätte; Was wird dann denjenigen geschehen / welche eben also hauffen / mit Gewalt und Strenge herrschen / ihre Unterthanen trugen / würgen und pressen / sie wie die Löwen anfallen / die Kählen und Gurgel gleichsam abbeissen / ihr Weinen und Klagen nicht anhören / sondern Trostlos / ohne Hülf / ohne gutes Wort / ohne einige Gnad / wild und furios, in grossen Zorn fort schicken; Es wird ihnen eben also ergehen / wie den unbarmherzigen Bürger und Tröfler im heutigen Evangelio / dann es wird sie der gerechte Gott und König übergeben den Ruchtigern / entweder noch in dieser Welt ihren Feinden mißgönnen / oder gar den Scharpfrichter / oder wie der Heil. Remigius darunter ver-
stehet / in jener Welt den Teuffeln / daß sie von ihnen durch ewige Pein und Tormenten einfordern / was sie wegen allzugrosser Sünden und Schuld der Grausamkeit nimmermehr / nimmermehr werden bezahlen können.

Auf sie gehet der erschrockliche Herge-
durchdringende Schuß des weisen Manns
Sap. 6. Judicium durissimum, his, qui
praesunt fier: **Ein allerstrengstes /**
scharpffigstes Gericht wird über die
ergehen / welche vorstehen / und über
ihre Unterthanen nicht gebührend herr-
schen / sondern sie übel tractiren / hart hal-
ten / drücken und unterdrücken / dann ob sie
schon vor den Menschen hoch und groß in
Ansehen seyn: Potentes potenter tor-
menta patientur: Werden doch die
Mächtige und Gewaltige / welche mit
Macht und Gewalt regieren / auch mäch-
tige und gewaltige Peinen ausstehen /
und wie gleich hernach folgt: Fortioribus
autem fortior instat cruciatio, um so viel
mächtiger sie seyn / sich aber dennoch übel
verhalten / um so viel mächtiger Schmer-
gen werden sie erdulden müssen.

Nehme man das Exempel vom Pha-
raone, Nabuchodonosore, Antiocho,
Herode, und andere Tyrannen / welche die
Kinder Jacobs und das Israelitische
Volk gleich denen Löwen grausamlich
haben angefallen / sie Unmenschlich be-
schwehrt / mit Tribut belegt / mit Strei-
chen und Schlägen / Rauben und Plün-
dern / Sengen und Brennen verderbt /
ruinirt und tribulirt haben / sie seynd zu ih-
ren größten Schaden / Schand und Spott
im rothen Meer ersoffen / zu einer wilden
Bestien und Wald-Ochsen worden / von
Würmen / Fleisch-Maden / und anderen
Ungezieffer verzehrt und gefressen worden;
Und was kunte ich vor Exempel und Histo-
rien nach dem Hauffen noch herbey bringen/
aus denen erhellete / wie es endlich ein ü-
bles End und Ausgang nehme / wann man
die Unterthanen zu streng und hart haltet;

Darum / O Vorsteher und Regenten/
seyd keine wilde Löwen / und macht es
nicht / wie jener / von welchem der Prophet
Amos c. 3. prophezeit / daß er alles / bis
auf das Ohr-Läppel / und zwey Schienbein
hineingeschluckt / und von Raub gefressen
hat; Erinnert euch vielmehr jenes wolbe-
dächtlichen Spruchs / welchen Ludovicus
der Zwölffte diß Nahmens König in
Frankreich auf dergleichen wilde Löwen
geschossen hat / sprechend: Plebem & ru-
ticos esse pascua militum & Tyrannorum,
milites & Tyranni esse pascua Diabolo-
rum: **Der Pöbel / gemeine Volk / Bur-**
ger und Bauer / seye ein Weid der
Soldaten und Tyrannen / die Solda-
ten und Tyrannen aber seye ein Weid
der bösen Geister und der Teuffel; die-
ser Spruch und Schuß / wann ihr keinen
schußfeyren Harnisch anhabt / nemlich ein
weites Gewissen / wie ein Stadt-Thor
(wie es der H. Paulus 1. Timoth. 4. nen-
net / cauteriatam conscientiam, ein un-
empfindliches Gewissen / das gleich dem
Fleisch in einem Fontanell die Empfindlich-

keit verlohren / wird gewiß durchbringen/
und euch von der Unthat / der Strenge und
Grausamkeit gegen den ohne das betrang-
ten Unterthanen abhalten.

An Farb und Gestalt / redet Majolus
in seinen Canicularibus Colloquiis 7. sind
die Löwen nicht alle gleich / etliche gelb / et-
liche weiß / etliche schwarz; also auch die
Menschen / so die **Löwen-Haut** anlegen/
und ihnen in ihrer wilden Art und Graus-
samkeit nachfolgen / seynd nicht eines Ge-
lichters / sondern etliche stärcker und mäch-
tiger / andere verriebener und verschlagener.

Pfal. 9. singet der Königl. Psalmist:
Sedet & insidiis cum divitibus in occultis
ut interficiat innocentem: oculi ejus in
pauperem respiciunt; insidiatur in ab-
scondito, quasi Leo in spelunca sua. **Er**
der gortlose Verkehrte sitzt mit den
Reichen auf der Lauer im Verborges-
nen / und sehen seine schlimme Diebes
Augen nur auf den Armen / er stellt
und strebt ihm in geheim nach / wie
ein Löw in seiner Höhlen. Was will
aber ersigedachter Prophet durch dieses ge-
klagt haben? Er klagt die jene / welche sich
den Gayren recht vergleichen / und auf das
Geld so gierig seyn / als der Habich auf die
Henne / die brauchen unterschiedliche List
und Vorthail / daß sie den Armen über-
kommen und um das Seinige bringen / sie
fallen ihn öffentlich an / und nehmen ihm mit
Gewalt sein Haab und Gut / beissen ihm die
Gurgel auf einmal ab / und diß / war in der
Stille daß er es nit merkt / steche sie auf ihn /
heben mit ihm ein Adion und Handel an /
verklagen ihn / als wann er ihnen diß und
das schuldig wäre / sie ihm so und so viel ge-
liehen / oder sonst von ihm ein solche Sum-
ma zu prætendiren hätten / und weil sie ihm
in Mitteln weit überlegen / matten sie ihm
endlich ab / daß er den Streit nicht fortse-
zen kan / sich endlich vergleichen / und was
er hat / hergeben muß.

Die Löwen / schreibt Thomas le
Blanck in Pfal. 9. sunt acutissimi visus,
seynd eines allerscharffisten Gesichts
und allerklaristen Augen / sehen schon von
weiten / wann zu ihnen etwas nahet; also
auch die geistige Reichen haben auf das
Geld ein gutes Gesicht / könnens perfect
und vollkommen / wann sie es nur von wei-
ten sehen; und darum / mercken sie bey den
Armen noch ein Stuck Geldlein / oculi ejus
in pauperem respiciunt. sehen ihre Augen
öfters darauf / und meinen / wann es nur
auch in ihren unersättlichen Kropff stecke /
bey ihrem Geld in der Truhlen lege.

Naboth 3. Reg. 21. hat neben den
Pallast des Königs Achabs einen Wein-
garten / der stach ihm gewaltig in die Augen/
begehrte ihn derowegen feck: Da mihi vi-
neam tuam, **gib mir deinen Weinberg /**
un ich will dir einen andern bessern geben / da-
ßer dafür paar Geld; hats Naboth gethan /
ist

ist gar muthmaßlich: man hätte ihm viel versprochen/ aber wenig gehalten/ hätte ihn ein gute Weil um die Bezahlung lassen lassen/ bis er leiglich das Wenigere für das Mehrere/das Schlechtere für das Bessere angenommen hätte; welches als Naboth mit seiner Nasen gerochen/ und dieser Acker ein Erbgut von seinen lieben Eltern war/ wollte er diesen Weinberg nicht hinweg lassen/ sondern selbst besessen; Achab ward dadurch höchst offenkündig/ erzürnte sich darüber dermassen/ daß er vor Zorn krank wurde. Sein Hausfrau Jezabel/ von welcher Cornel. à Lapide in 3. Reg. 21. meldet: Fuit impio marito inipientior, avaro avarior, crudeli crudelior, rapace rapacior: Sie wäre gottloser als ihr Mann/ geiziger als der Geizige/ grausamer als der Grausame/ rauberischer als der Rauberische; Fragte ihn: Herz was ist euch/ daß ihr nicht esset/ krank in dem Beth lieget/ und als sie verstanden/ daß sich in ihm die Gall ausgegossen hätte/ weiln er ein abschlägige Antwort wegen des Weinbergs bekommen/ hiesse sie ihn alsbald gutes Muths seyn/ er solle nur aufstehen/ sie wolle den Handel schon richten/ daß er auf seiner Seiten ausschlage; Alsobald setzte sich das geizige ehrvergessene Weib nieder/ schriebe an statt ihres Herrn an die Vornehmste der Stadt einen Brief/ man solle einen Fasttag anstellen (als wann/ legt es aus Cornelius à Lapide, gar ein große Sünd vorbey gehen wäre/ die von nöthen hätte/ daß man gleich öffentlich dafür Buß thue/ damit Gott nicht augenscheinlich straffe) sollte alsdann den Naboth unter die Vornehmste des Volks setzen/ und zwen Böswicht bestellen/ die wider ihn falsche Zeugnuß geben/ er habe Gott und dem König gelästert/ darauf ohne Annehmung einiger Protestation oder Entschuldigung heraus reißen/ ihn versteinigen/und öffentlich zu todt werffen; Es ist alles bey einem Jota und Püncklein geschehen/der unschuldige Naboth mußte darüber sein Leben lassen/wurde unter die Stein begraben/und Achab theils durch List/theils durch Gewalt/besasse den Weinberg. O wie oft gehts noch also: der Arme hat neben des Reichen grossen Hauß ein kleines Hüttlein/ bey seiner grossen Wiesen/ Acker und Weinberg/ auch ein kleines Stücklein/ davon erhält er sich/ davon ernährt er sich; aber dem Reichen stunde es auch wol an/ hätte es gern/ doch gäbe er nicht gern viel darum/ was thut er? Er begehrt von ihm/ verspricht ihm dafür goldene Berg/richtige Bezahlung/ und noch darzu ein guten Recompens. Dienst/ Hülff/ Beystand in diesem und jenem; läßt er sich nun von den häufigen Versprechen bewegen/ und gibt das Stücklein von sich/ hofft davon einen Gewinn/ findet es in Auskehrung

grossen Verlust und Schaden/ kan nichts bekommen/ sein Geld bleibt ihm aus/ das Versprochene kan er nicht erlangen/ muß noch darzu schlimme böse Wort anhören/ man will ihn die Stiegen einwerffen/ und schlägt er es ab/ gibt den Weinberg/Acker/ Wiesen/ Feld und Hauß nicht her/ hat er Feindschaft/ man drückt ihm in ein Wachs/ und spielt mit der Jezabell allerhand grosse List und Vorthail/ bis man ihn darum/ auch so gar ums Leben bringe; sind das nicht Löwen/ verschalkte/ verkehrte Thier und Bestien? Wohl hat der weise Sprach Eccles. 12. gesprochen: Venatio leonis onager in deserto, sic & pascua Divitum sunt pauperes. Der Wald/ Esel ist des Löwen sein Wildpret/ und darauf sagt er/ also seyn des Reichen Wildpret die Armen/ und darum setzt er auf sie.

Ob der Arme schon nicht viel hat/ ein geringes Gütlein/ ein schlechte Paar/ und Erbschaft/ kaum so viel/ daß er ehrlich auskommt/ ist es dem Reichen dennoch zu viel/ es sollen alle arm seyn/ ausgenommen er/ von deswegen wie der Löw dem Wald/ Esel nachsetzt/ und in seinen Blut/ welches sehr kalt ist/ einen sonderen Gusto und Geschmack hat/ weiln es sein grosse Hitz und Durst sehr löschet; auf gleiche Weis jagt der Reiche den Armen sehr nach/ nimmt den armen Esel/ so ohnediß grosse Bürd und Last zu tragen hat/ bey den Ohren/ und weiln er eines unerfättlichen Geld/ Dursts ist/ saugt er ihm das Blut aus den Adern/ und das Marck aus den Beinen aus/ be- raubt ihn/ wann er nur kan/ auch des Wenigen/ was er hat/ erfreuet sich/ wann er ihn/ wie einen Schwamm ausdrückt.

Der Jezabel hat Gott einen seltsamen Boten geschickt 3. Reg. 21. Eliam den Thesbiten/der mußte ihr verkündigen: Du hast das unschuldigen Naboths Blut vergossen/ und seinen Acker oder Weinberg an dich gezogen/ so soll das Dornige eben in diesem Acker auch vergossen werden/ und es die Hund auf lecken; ist geschehen/ dann Jezabel zu den Fenster hinaus gestürzt/ die Hirschalen eingefallen/ und ihr Blut vergossen/ die Hund aber von ihren Fleisch und Blut/ so sie gestressen und aufgeleckt/ haben ein gutes Mahl bekommen.

Euch/ O Reiche! welche ihr nur auf das gehet/ daß ihr den Armen das Seinige hinterlistig abnehmet/ und da er sonst nöthig und bedürftig genug ist/ gar verderbt/ und in den Bettelstab bringt/ wird Gott ebenfalls straffen/ und das Blut der Armen an euch und euren Kindern rächen.

Wollet ihr es nicht glauben/ so höret den starcken und gewaltigen Schuß/ welchen auf euch Gott durch den Propheten Ysaia c. 5. thut: Wehe euch/ welche ihr Häuser zu Häuser/ Acker zu Acker setzt/ nemlich

nemlich des armen sein Gütlein und Säcklein euch einverleibt; meint ihr dann / ihr seyd allein auf Erden / es dörfen andere nichts haben / es müsse alles in euch stecken? Ich will machen / daß eure Häuser unbewohnt bleiben / eure Aecker und Felder öd liegen / weder Getraid / noch Wein / weder Del tragen / ihr durch Krieg / Hunger und Pest gequält werdet; Ist das nicht ein Schuß / der in solcher zumal listigen / zugleich wol harigen Löwen Herzen eingehen solle / und sie von Begierd viel zu haben / den Armen das Ihrige abzunehmen / abhalten solle. Es dörfte einer bey diesen betrübten Kriegsfüchtigen / theuren und ungesunden Zeiten nur ein wenig herum sehen / ob es nicht gar zu wahr seye / daß weiln die Reiche und Wohlhabende mit den Armen also hart verfahren / Gott Krieg / Hunger / Pest und andere grosse Ubel schicke;

Es geht bey jetziger Welt fürwahr fast alles über den Armen / und schauet ein jeder / der in dem Geröhr sitzt / daß er ihm Pfeiffen schneide / sich in frembdes Elend / Leder bekleide / und aus den Schweiß / Marck und Blut der Armen Würst mache.

Was gibt es nur für Bucherer / die ärger als die hungerige Löwen / denen Leuten an den Hals fallen / sie würgen und droßeln? Ein ganze Gemein hat ja nichts mehr vonnöthen / als das liebe Traid / Speiß und Nahrung / das schneiden ihnen die Bucherer / Geißhals vor dem Maul ab / kauffens auf / schüttens zusammen / führens ausser Land / und machen ein unnöthige / unverantwortliche Eheurung an Traid / Viehe / Schmalz und dergleichen / daß es der arme / betrangte / sonst gnug belästigte Mann nicht erzahlen / erkauffen / und zur höchsten Nothdurfft gnug haben kan / deswegen muß er oft Hunger leiden / und oft in der Still / weiß nicht was für seltsames Brod essen / welches für solcher Schacherern Hund zu grob und zu schlecht wäre; hat der Arme noch ein Bislein / so ein Niederle regt / soll er es solchen fein wolfeil geben / und was er selbst theuer eingekauft hat / um einen schlechten Werth ausmessen / ausschencen / und ihm in den Kasten und Truhen liefern; aber das ist eben dasjenige / so Gott also erzürnt / und deswegen er so hart strafft Reich / Länd / Städte / Flecken / selbe also heimsucht mit Feuer und Schwerdt / Unglück und Schäden über sie schickt / ihnen durch Feind / Flammen / Wasser / alles hinweg reißen läßt / wie sie es andern entzogen haben / darum wartet auf dergleichen auch die ewige Verdammnuß / wie das Vx oder Wehe andeutet.

O ihr wilde / so genannte und gejaagte Löwen / ach gebt euch gefangen / ja ihr Sünd / der insgesamt / dann ein jeder / der ein Tod / sund auf sich hat / ist ein solcher grosser Schuldner / der nicht bezahlen kan / massen in einzige Tod / sund in sich hat ein unendli-

che Bosheit / dieweil dardurch injuriert / angegriffen / geschmähet und verachtet wird die unendliche Majestät Gottes / für welche allein Christus / der zumahln Gott und Mensch ist / kan gnug thun.

Fallet doch mit dem Evangelischen Knecht wohl bereut nieder / und bittet: Mitte nobis debita nostra: **Vergib uns unsere Schulden**: Ich will hingegen auch vergeben / wie du es befihlst / allen die mich beleidiget haben / und den zugesagten Schaden an Ehr und Gütern wiederum gut machen / denen ich es entzogen habe.

Ach ja Geliebte / das ist höchst vonnöthen / dann aus dem H. Evangelio haben wir ja vernommen / wie der König mit dem Knecht umgangen / welcher seinen Mitsknecht unarmherzig tractirt; Serve nequam hat er gesprochen: **Du schalckhafter Knecht! alle Schuld hab ich dir nachgelassen / weiln du mich gebettelt hast; so sollst du dann nicht auch dich erbarmen haben über deinen Mitsknecht / gleichwie ich mich über dich erbarmt hab**: Worüber der H. Hieronymus also glossirt: Ich habe durchforschet das ganze Leben Christi / aber nie gefunden / daß einer von ihm mit so harten / und scharffen Worten ist gestraft worden / als dieser / welcher sich seines Mitbruders und Neben-Menschen nicht hat wolten erbarmen / die Schuld nicht nachlassen.

Deme / so zur Hochzeit kommen ohne Hochzeitliches Kleid Matth. 22. hat er gesprochen: Amice, quomodo huc intrasti: **Freund / wie bist du herein kommen**. Zu den reichen verdammten Pfaffen: Fili recordare &c. Luc. 16. **Gedencke Sohn zc.** Dem Feindfeiligen allein / dem Nachgierigen / der gegen seinen Nächsten auf wilde Löwen Art / unarmherzig verfahren / sagt er: **Serve nequam, du schalckhafter Knecht!** als wäre der ärger dann alle / und drohet ihn mit der ewigen Verdammnuß; ach so liebt dann den Nächsten von Herzen.

Bittet fußfällig: Patientiam habeamus, & omnia reddam tibi: **Herr und Gott! hab Gedult mit mir / straff mich nicht in deinem Grimmen / ich will dir alles bezahlen / nicht zwar von eignen Mitteln / sondern meiner guten Freunden / nemlich aus dem Verdiensten Christi und seiner Heiligen: Ego, quod mihi deest, sprich ich mit dem Heil. Bernardo: fidenter usurpo ex visceribus Domini mei Jesu Christi, quia mihi afflunt, nec deerunt foramina, per quae effluunt; Was mir manglet und abgehet / nehme ich mit Vertrauen aus dem innersten des Herzens meines Herrn Jesu Christi / aus seinen Verdiensten / dann sein Herz ist mit Barmherzigkeit überschwemmt / es manglet mir nicht an Thoren / daraus sie fließen / nemlich seine allerheiligste Wunden / mit diesem Schatz**

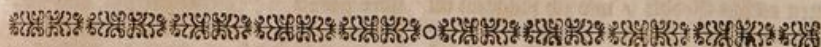
der Verdiensten Christi/ Maria und aller Heiligen kan ich alle meine unendlich gemachte Schulden der Göttlichen Majestät bezahlen/ meine Sünden auslöschten/ vollkommentlich genug thut.

O himmlischer Vatter dann/ patientiam habe in me, & omnia reddam tibi, **habe Gedult mit mir**/ für meine Sünden opffere ich dir auf die Verdienst meines Erlösers/ sein bitters Leyden und Sterben/ sein rosenfarbes Blut/ diese Münz kanst du nicht verwerffen/ dann sie übertrifft alle Schulden.

Ich opffere dir auf sein Heiligkeit für mein Unreinigkeit/ seinen Gehorsam für meinen Ungehorsam/ sein Unschuld für alle meine Schulden;

Ich will über das Hülf suchen bey anderen Freunden/ und von ihnen Münz entlehnen/ dann ich will dir aufopffern die Dienst und Verdienst der Allerseeligsten Jungfrauen/ die Verdienst aller lieben Engeln/ den Glauben der Apostel/ die Beständigkeit der Martyrer/ die Mühe und Arbeit der Beichtiger/ die Reinigkeit der Jungfrauen/ die Verdienst aller Heiligen/ und der H. Sacramenten der Kirchen mich bedienen.

Ich bitte um Gnad und Barmherzigkeit/ ach behüte mich nur vor den besörchtlichen Serve nequam, du schalckhafter Knecht/ nur vor der feurigen Zahlstube ewiger Verdammnuß. Amen.



Am Ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Anderer Predig.

T H E M A.

Iratus Dominus tradidit eum Tortoribus. Matth. 18.
Und sein Herz ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigen.

Syn.

Die Sünd ist ein grosse Schuld/ der Sünder ein schlechter Zahler.



Er grosse Schulden hat/ und nicht zahlen kan/ der fürchte sich/ dann die Schuldner werden erschrocklich gestrafft! die Vöotier haben die Schuldner auf öffentlicher Schau-Bühnen in einen Korb/ wie einem Vogel eingeschlossen/ und jedermann zum Spott und Hohn gezeiget/ das ist ja erschrocklich! Die Indianer haben ihnen die Hand abgehauen/ ein Aug ausgestochen/ und darnach gar umgebracht/ das ist ja erschrocklich! Die Moscoviter haben sie an denen Sohlen und Waden alle Tag auf gut Türckisch geprügelt/ bis sie durch ihre Freund die gemachte Schuld abgelegt/ das ist ja erschrocklich! Die Tyrhener haben sie denen Kindern zu verlachen und zu verspotten frey und Preis gegeben/ das ist ja erschrocklich! die Römer haben die Schuldner nach ihrem Tod denen Creditoren und Schuldherren zu zerreißen gegeben/ damit sie mit der Haut bezahlen möchten/ was sie mit Geld nicht bezahlen konnten/ das ist ja erschrocklich!

Aber noch erschrocklicher ist/ was heutiges Evangelium von einem Schuldner

erzehlet/ der seinem Herrn 10000. Pfund schuldig worden. Ein Talent oder Pfund wird gemeinlich gerechnet für 600. Eronen/ so machen 100. Pfund 60000. Eronen; 10000. Pfund machen bey 60. Tonnen oder 6. Millionen Eronen/ welches auf unsere gebräuchige Rheinische Gulden geschlagen/ beynähe 100. Tonnen oder 10. Millionen Golds machet/ O ein grosse Schuld ware dieses! Weil er nicht hatte zu bezahlen/ befahle der König sich selbst zu verkauffen/ und zu einem Sclaven eines frembden Herrn zu machen; Er befahle zu verkauffen sein Weib/ mit welchem er bis hero so friedlich und liebeich gehauft! Er befahle zu verkauffen seine Kinder/ die er bis her so inniglich geliebt; würde über das noch denen Peinigen überlieffert/ ihne so lang zu peinigen/ bis er alles bezahle/ Iratus Dominus &c. O erschrocklich! aber noch erschrocklicher ist/ das der H. Augustinus l. 1. 99. Evang. c. 15. durch diesen Schuldner verstehet einen jeden Sünder/ der zu Gott täglich ruffet: **Vergib uns unsere Schulden**; Dieser/ dieser/ der mit einer oder mehr Todfünden behaftet/ ist seinem Gott und Herrn 10000. Pfund schuldig. Er nemmet diese Schuld erstlich 10. weil er die 10. Gebot Gottes über-